

A b s c h r i f t

Berlin W 35, Bülowstr. 47 I
SS-Lazarett Berlin, am Sonntag (im Bett
(Sept. 1944)

Lieber Vater!

Mit einem recht unangenehmen, weill immer wieder sich einstellenden und zl. schmerzhaften Rheumatismus der unteren Rückenpartie liege ich wieder einmal im SS Lazarett Berlin, von Dr. Focht (aus Hagen) betreut. Ich bin auch sonst z.Zt. ziemlich jämmerlich daran. Aber das hat wenigstens das eine Gute, dass man zur Besinnung und zur Erledigung z.T. langliegen gebliebener Post kommt.

Wenn ich seit längerer Zeit nicht schrieb, so will das nicht sagen, dass ich nicht viel an Dich, an Euch, denke. Ab und zu kommt ja - als einziger Bote der Familie aus dem Westen - Hans. Und er wird Dir bestätigen, dass meine Gedanken ziemlich viel bei Euch sind. Jetzt, in diesen Wochen, natürlich noch mehr, als je. Aber - und das ist es! - unsere Einstellung zu all dem Geschehen ist so grundanders, dass man da zunächst garkeine Brücken zwischen Feuer und Wasser schlagen kann. Mir ist es wohl zugefallen, all diese Dinge zwischen Weiss und Schwarz, zwischen Gut und Böse bis in die letzten Konsequenzen durchzudenken und - versteh dies bitte recht! - durchzuleiden. Das Meiste, was in diesem Zusammenhang zu sagen wäre, müsste mündlich besprochen werden. Das wusste ich auch schon, als Du bei mir in Berlin warst. Aber ich habe mich gehütet und werde mich hüten, dies alles mit Dir zu besprechen. Unsere Ansichten sind - wir mögen sonst stehen, wie wir sollen, - so meilenweit voneinander verschieden, dass wir uns damit im gegenwärtigen Lauf der Epoche niemals verstehen würden. Es ist auch nicht so, dass man darin zueinander finden könnte, oder als ob Missverständnisse in der Luft lägen: Nein, wir verstehen uns akustisch sehr gut, aber unsere Ansichten divergieren meilenweit. Da kann man und soll man auch nichts wegzaubern, sondern den Mut haben, abzuwarten, bis die Zeit und die Geschichte von sich aus ihre Antwort zu dem gegenwärtigen Geschehen gibt.

Lies doch bitte einmal in Schillers prosaischen Schriften die Abhandlung "Die Gesetzgebung des Solon und des Lykurg." Vieles, was ich zu sagen hätte, ist dort gesagt.

Wenn Du Dich recht umguckst, wirst Du übrigens finden, dass dieser Riß durch viele ehemals enge Freundschaften und Familien hindurchgeht. Ich sehe darin auch keine allzu grosse Tragik. Aber fast überall ist es dann so, dass die Gesprächsmöglichkeit während dieses Schwebeszustandes nicht gegeben, dass sie sozusagen suspendiert ist. Entgegen Deinem Brief halte ich es für ausgeschlossen, dies hinweg zu disputieren. - In einem gehst Du übrigens von unrichtigen Voraussetzungen aus: Ich habe meine Hände zu nichts hergegeben, was mit diesem allen zu tun hat. Wenn ich und soweit ich derartige Befehle erhielt, habe ich sie nicht ausgeführt und die Ausführung abgedreht. Ich selbst gehe aus dem ganzen mit reinen Händen und einem engelreinen Gewissen heraus. Das ist mir ausserordentlich beruhigend. Und zwar: Nicht aus Klugheit. Was heisst hier Sterben? Sondern aus Prinzip und Haltung: "Habe Du nichts zu schaffen"

Es ist das Schicksal aller Hasardeure, dass sie um eines noch ungewissen Gewinnes willen das Vorhandene, die Substanz riskieren. Wenn Du den Halys überschreitest

Ich glaube, ich will jetzt besser schliessen. Denn wir wollen ja dies Gespräch vertagen, bis wir es mit der unerlässlichen Ehrlichkeit führen können. -

Adelheid liegt noch immer in Gips. Vor einigen Tagen hatte sie ihren 3. Geburtstag. Die Hälfte ihres bisherigen Lebens hat sie jetzt nahezu in dieser kläglichen Lage verbracht. Alle 3 Kinder hatten einen monatelangen sehr schweren Keuchhusten, der erst jetzt langsam abebbt. Friedel hatte entsprechend zu tun. Es geht ihr einigermaßen.

Frau Hinz ist noch wie vor treu und brav und eine Perle. Jeden Tag bin ich dankbar und glücklich, dass ich sie habe. Es ist auch bisher gelungen, das Haus zu retten. So gut wie die ganze Nachbarschaft ist ausgebrannt. Den Keller habe ich nach bergmännischen Gesichtspunkten abgestützt, leider so, dass er nun weit und breit als der beste Bunker hoch im Kurs und entsprechend frequentiert ist.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Sohn

K u r t .